

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #26

September 2021

Analyse der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 2021

**STEFANIE JOHN
DR. NIKO SWITEK**

 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabe-gesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jette Bergen, Luisa Memetzidis und Carla Wenzel entstanden. Besten Dank dafür!

Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 27. Sep 2021) und zu den Listenaufstellungen wurden von der Landeswahlleiterin Berlin unter <https://www.berlin.de/wahlen/wahlen/wahlen-2021/> (Stand: Mittwoch, 29. Sep 2021) abgerufen.

Inhaltsverzeichnis

1	Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen	3
2	Wahlergebnis	3
2.1	Wahlbeteiligung	3
2.2	Stimmenverteilung	3
2.3	Sitzverteilung im Abgeordnetenhaus und Koalitionsperspektiven	6
2.4	Politische Repräsentation von Frauen	7
2.5	Mehrere Generationen in der Politik.....	7
3	Politische Stimmung vor der Wahl.....	8
4	Wahlverhalten im Detail	10
4.1	Individuelle Motive der Wahlentscheidung	10
4.2	Wähler:innenwanderung	11
4.3	Regionale Besonderheiten im Wahlverhalten	12

1 Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen

Die Abgeordnetenhauswahl 2021 entwickelte sich zu einem Zweikampf zwischen den Spitzenkandidatinnen von SPD und Grünen. Beide starten ohne Amtsinhaberinnenbonus. Am Ende liegt die SPD-Kandidatin Giffey vorne, zum Teil wegen ihrer Bekanntheit und der Mobilisierung von Nichtwähler:innen. Die Grünen profitieren ebenso von der gestiegenen Wahlbeteiligung und ziehen neben Nichtwähler:innen auch viele SPD-Wähler:innen an. Ihnen hilft, dass das Thema Umwelt und Klima die Agenda dominiert, sie gewinnen überall in Berlin hinzu, besonders stark in ihren Hochburgen im Zentrum von Berlin. 23 erzielte Direktmandate illustrieren diese Stärke. Der Weg vorwärts ist unklar: Mehrere fast gleich große Parteien müssen in einem unübersichtlichen Koalitionsmarkt ein Regierungsbündnis realisieren. Interessant wird die Regierungsbildung vor allem deshalb, da diese mehr noch als sonst in einem Zusammenhang zu einer offenen Situation auf Bundesebene steht. Die erzielte Mehrheit beim Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ verweist auf die Bedeutung der Wohnungs- und Mietenpolitik in der Hauptstadt.

2 Wahlergebnis

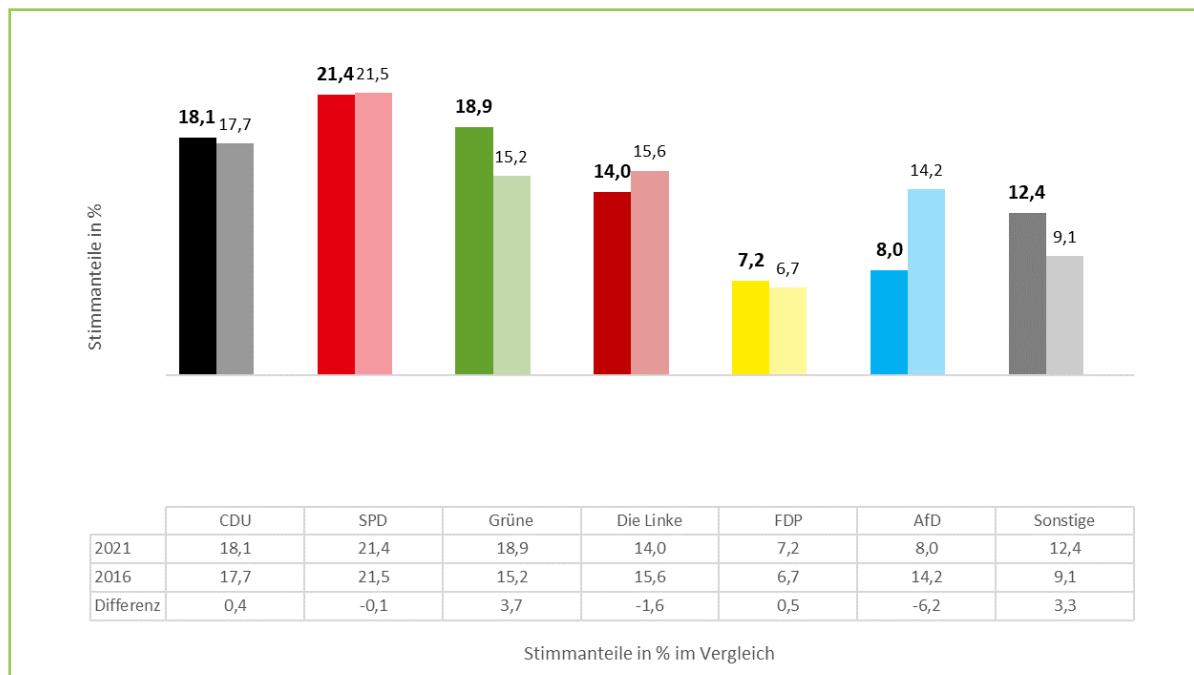
2.1 Wahlbeteiligung

Trotz Pandemie-Bedingungen, langen Wartezeiten und einer ganzen Reihe von weiteren Problemen in einigen Berliner Wahllokalen, die inzwischen zum Rücktritt der Berliner Wahlleiterin geführt haben, steigt die Wahlbeteiligung um ca. 10 Prozentpunkte an. Der Hauptgrund für die höhere Wahlbeteiligung dürfte in der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl gelegen haben. In Berlin beteiligen sich 75,7 Prozent der Wahlberechtigten. Der Briefwähler:innenanteil nimmt massiv zu, Schätzungen gehen von einem Drittel bis zur Hälfte Briefwähler:innen aus – es wurde die Rekordzahl von 1 Mio. Briefwahlscheinen ausgestellt. Die Wähler:innen konnten sich entscheiden zwischen 37 Parteien und Wähler:innenvereinigungen, die mit Landeslisten angetreten sind.

2.2 Stimmenverteilung

Bis zuletzt gab es Fluktuation in den Umfragen und die Lage veränderte sich noch über den Abend und die Auszählung. Das vorläufige Wahlergebnis zum Berliner Abgeordnetenhaus weist die SPD als stärkste Kraft aus (21,4 Prozent), gefolgt von den Grünen mit 18,9 und der CDU mit 18,1 Prozent. Anders als bei den Ergebnissen bei den Bundestagswahlen zählt die Linkspartei mit 14 Prozent zur Gruppe der stärksten Parteien, FDP (7,2 Prozent) und AfD (8,0 Prozent) liegen deutlich unter ihren Resultaten im Bund.

Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 2021



Stand des vorläufigen Ergebnisses: 28.9.2021. Datengrundlage: Landeswahlleiterin Berlin. Eigene Darstellung.

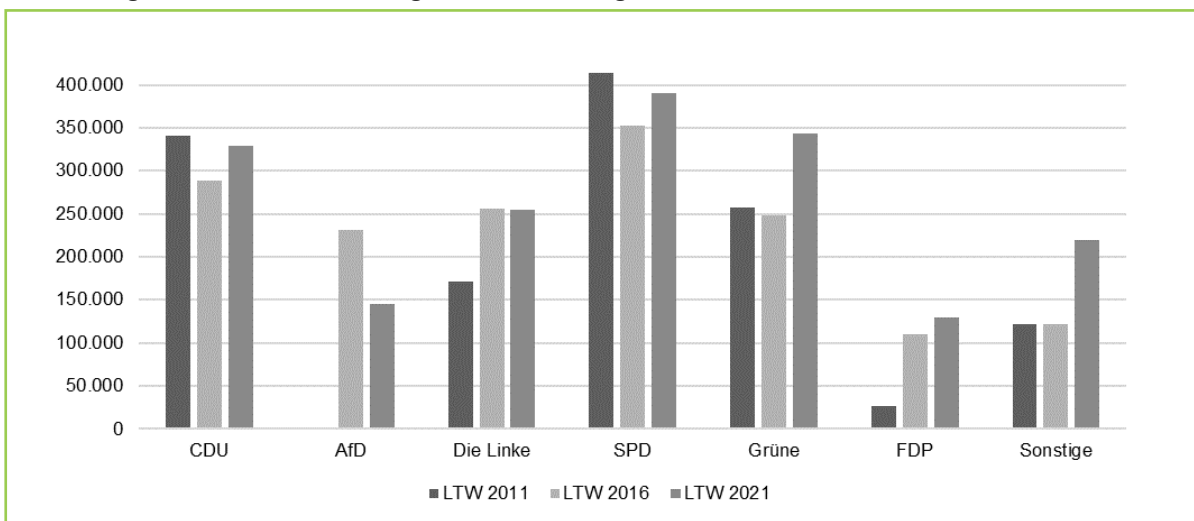
Die in den Umfragen angedeutete Möglichkeit für die Grünen, den ersten Platz im Berliner Parteiensystem einzunehmen, realisierte sich nicht, aber sie überholen die Union und stehen damit auf Platz zwei. Wie im Bund, ist auch in Berlin die Freude über den Zugewinn durch die hohen Erwartungen etwas gedämpft, zumal man in Berlin in den ersten Prognosen am Wahlabend noch gleichauf mit der SPD gelegen hatte. Das Ziel, die Regierende Bürgermeisterin zu stellen, wurde verfehlt, die Koalitionskonstellationen, in denen das noch denkbar wäre, sind sehr unwahrscheinlich. Wie auf Bundesebene zeigt sich der Aufstieg der Partei allerdings am massiven Zugewinn bei den Direktmandaten: Die Grünen gewinnen 23 Wahlkreise über die Erststimme direkt (+11). Das SPD-Ergebnis ist fast genau das gleiche wie bei der letzten Wahl 2016, kann aber aufgrund des Aufschwungs nach schlechten Umfrageresultaten in Verbindung mit dem ersten Platz als Sieg verbucht werden. Nur einmal zuvor, in der Wahl 1999, hatte die SPD in Berlin ein schlechteres Ergebnis.

Die AfD stabilisiert und etabliert sich im Parteiensystem – auch in den Bundesländern. Besonders in Ostdeutschland positionierte sich die Partei als Kritikerin gegen die Pandemie-Maßnahmen und versuchte insbesondere, Covid19-Leugner:innen und Impfgegner:innen anzusprechen. Allerdings mobilisieren die Proteste gegen Corona-Regeln nicht so stark wie das Thema Flucht/Migration 2015, das den Aufstieg und Erfolg der Partei ermöglichte. Die Verluste in Berlin zeigen, dass die Etablierung der AfD von regionalen Faktoren abhängt und dass sie in Ostdeutschland nicht durchgängig reüssiert, sondern über regionale Hochburgen verfügt (wie es die Bundestagswahlergebnisse in Sachsen und Thüringen nahelegen).

Hervorzuheben ist der Wert der Sonstigen Parteien, die auf 12,4 Prozent (+ 3,3) kommen. Das deutet die Bereitschaft an, bei der Abgeordnetenhauswahl eher neuen und kleinen Parteien eine Chance zu geben. Allerdings verteilen sich die Stimmen auf die vielen Kleinstparteien, einzig die Tierschutzpartei kommt auf sichtbare 2 Prozent – die Themendominanz von Klimafragen und Mietpolitik zahlte kaum bei neuen Parteien ein, die sich speziell an diese Themen andockten. Die Grünen verteidigen hier ihre Stellung als erste Ansprechpartnerin für Fragen zu Klima, Verkehr und Umweltschutz. Dass der hohe Stimmenanteil für Sonstige nicht in einer parlamentarischen Vertretung mündet, könnte eine neue Diskussion über Sperrklauseln auf Länderebene anstoßen.

Das mit 56,4 Prozent deutliche Ja für den – nicht verbindlichen – Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ unterstreicht die Relevanz der Wohnungs-/Mietenpolitik in der Hauptstadt. Während sich CDU und SPD gegen den Entscheid aussprachen, positionierten sich die Grünen taktisch und schlugen vor, den Entscheid als Signal und Druckmittel gegen Immobilienkonzerne zu nutzen. Die Karte mit Ja-Stimmen in den Berliner Kiezen ähnelt denen der stärksten Kreise der Grünen.

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich



Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2011-2021. Datengrundlage: Landeswahlleiterin Berlin. Eigene Darstellung.

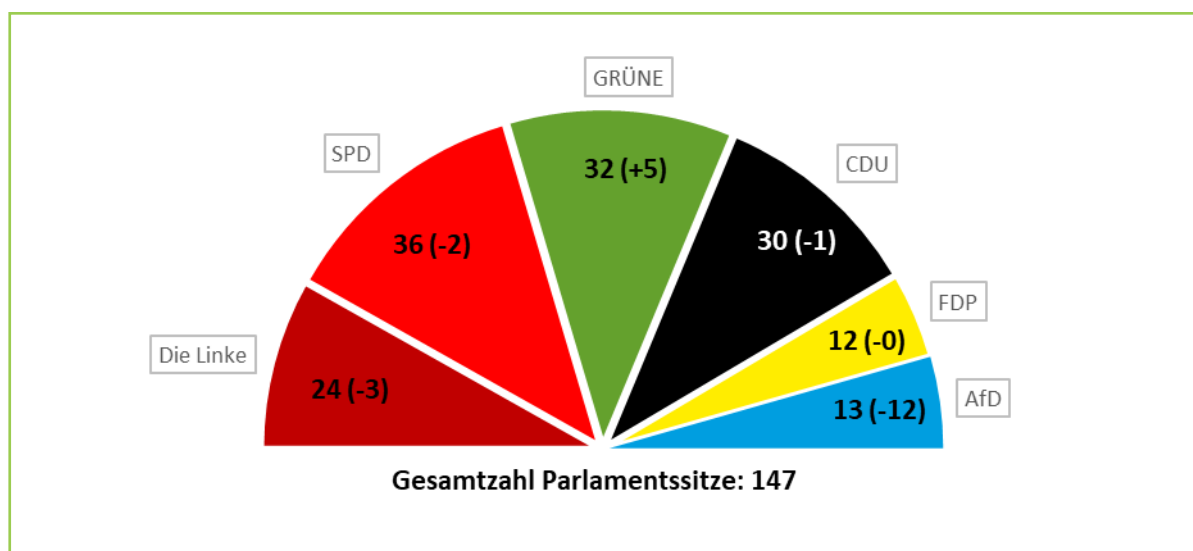
Absolute Stimmenzuwächse weisen mehr Zuwächse bei den Grünen aus. Auch wenn die SPD sich aufgrund ihres ersten Platzes als Wahlsiegerin präsentiert, zeigt der Blick auf die absoluten Stimmen, dass die Grünen um fast 100.000 Stimmen zulegen, ein ähnliches Plus verzeichnen nur alle in der Kategorie Sonstige zusammengefasste Parteien. Der starke Anstieg der Wahlbeteiligung wirkt sich besonders positiv auf die Grünen aus. SPD und CDU ziehen beide jeweils zusätzliche 40.000 Wähler:innen an, bei der FDP sind es 20.000. Die Linke liegt ziemlich genau bei der

gleichen Stimmenzahl wie 2016, was aufgrund der gestiegenen Wahlbeteiligung ein prozentuales Minus bedeutet. Die AfD verliert absolut über 80.000 Stimmen.

2.3 Sitzverteilung im Abgeordnetenhaus und Koalitionsperspektiven

Anders als auf Bundesebene gab es in Berlin bis zuletzt eine realistische Chance für die grüne Spitzenkandidatin Bettina Jarasch, mit den Grünen als stärkste Kraft das Rote Rathaus zu erobern. Der Zweikampf zwischen den beiden Spitzenkandidatinnen bedingt ein angespanntes Klima, zumal die SPD-Kandidatin Giffey die Partei mittiger ausrichtete und Präferenzen für ein Bündnis mit CDU oder FDP signalisierte. Bei den Präferenzen der Wähler:innen der SPD steht jedoch deutlich die Fortführung des rot-rot-grünen Bündnisses an erster Stelle (41 Prozent der Befragten), ein Bündnis von SPD, CDU und FDP (26 Prozent) kommt in der Beliebtheit deutlich hinter einer Ampel (36 Prozent). Ein Jamaika-Bündnis aus Grünen, CDU und FDP würde den Grünen zwar eine Führungsrolle verschaffen und Jarasch zur Regierenden Bürgermeisterin machen, aber eine solche Zusammenarbeit ist bei der Grünen Anhängerschaft äußerst unbeliebt. Auch hier gilt, dass möglicherweise die Entwicklungen auf Bundesebene ein Momentum auf Landesebene auslösen, da eine kohärente Koalitionsbildung eine entsprechende Bundesregierung im Bundesrat stärken würde.

Abbildung 3: Sitzverteilung Abgeordnetenhaus



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Landeswahlleiterin Berlin. Eigene Darstellung.

Für die Fortführung der bestehenden Koalition gibt es einige Stolperfallen: In der Wohnungspolitik plädiert die Linke für eine Enteignung großer Immobilienkonzerne, wie es auch der erfolgreiche Volksentscheid vorsieht. Die Grünen positionieren sich

hier ambivalent, die SPD ist dagegen. Auch beim Ausbau der Autobahn A100 und in Fragen der Klimaneutralität stehen sich die SPD auf der einen und Linke und Grünen auf der anderen gegenüber. Ähnlich gestalten sich die Konfliktfelder bei einer Ampelkoalition in Berlin, wobei hier eher SPD und FDP den Grünen gegenüberstehen. Aufgrund dieser Konflikte scheint die Koalitionsbildung deutlich schwieriger zu werden als nach der letzten Wahl zum Abgeordnetenhaus.

2.4 Politische Repräsentation von Frauen

Im Hinblick auf die Spitzenpositionen gestaltet sich die politische Repräsentation von Frauen positiv: Berlin erlebte einen Zweikampf zwischen Franziska Giffey und Bettina Jarasch (betrachtet man insgesamt die Spitzenkandidaturen der relevanten Parteien, so gab es hier auch eine Parität). Es wird mit hoher Sicherheit eine Frau die Regierungsgeschäfte nach der Wahl führen. Nicht so positiv sieht es dagegen im Abgeordnetenhaus aus:

Tabelle 1: Politische Repräsentation von Frauen

	Bewerber:innen			Mandatsträger:innen			
	Gesamt	davon Frauen	Frauenanteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	Veränderung zum vorherigen AGH (Prozentpunkte)
SPD	109	53	48,6	22	14	38,9	-6,6
Grüne	95	51	53,7	15	17	53,1	-9,8
CDU	128	52	40,6	26	4	13,3	3,7
Die Linke	84	41	48,8	10	14	58,3	6,5
AfD	80	16	20,0	11	2	15,4	6,3
FDP	91	26	28,6	10	2	16,7	-1,5
Insgesamt	587	239	40,7	94	53	36,1	13,0

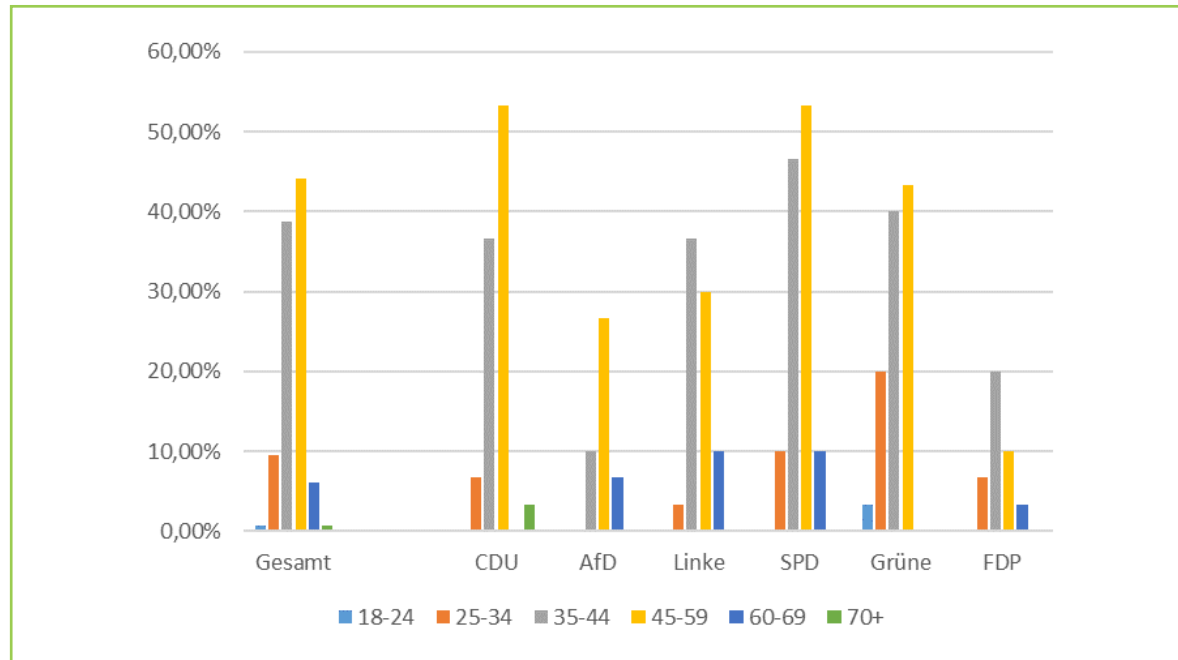
Bewerber:innen (gesamt, Doppelbewerber:innen bereinigt; absolut, prozentuale Anteile) und Mandatsträger:innen im Landesparlament nach der Wahl (Vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Landeswahlleiterin Berlin. Eigene Berechnungen und Darstellung.

2.5 Mehrere Generationen in der Politik

Die Debatte um die aktive Einbindung der jüngeren Generationen in politische Entscheidungsprozesse und ihre Repräsentation im Parlament nimmt an Fahrt auf. Das gilt besonders im Hinblick auf den Klimaschutz und die Lebensverhältnisse zukünftiger Generationen, Themen bei denen sich jüngere Wähler:innen von Abgeordneten älteren Jahrgangs nicht mit der geforderten Dringlichkeit vertreten sehen. Das neue Berliner Abgeordnetenhaus weist eine hohe Generationenvielfalt auf, wobei die Mehrheit der Mandatsträger:innen zwischen 45 und 59 Jahren alt ist. Vor allem die Abgeordneten von SPD und CDU sind im Durchschnitt älter. Bei den Grünen,

die als einzige Fraktion neue Mitglieder im Alter von 18-24 Jahren in das Abgeordnetenhaus rekrutierten, werden in Zukunft auch jüngere Generationen stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden sein.

Abbildung 4: Politische Repräsentation der Generationenvielfalt



Bewerber:innen auf den Wahlkreis- und Landeslisten (Doppelbewerbungen bereinigt) gruppiert nach Alterskohorten. Datengrundlage: Landeswahlleiterin Berlin. Eigene Berechnungen und Darstellung.

3 Politische Stimmung vor der Wahl

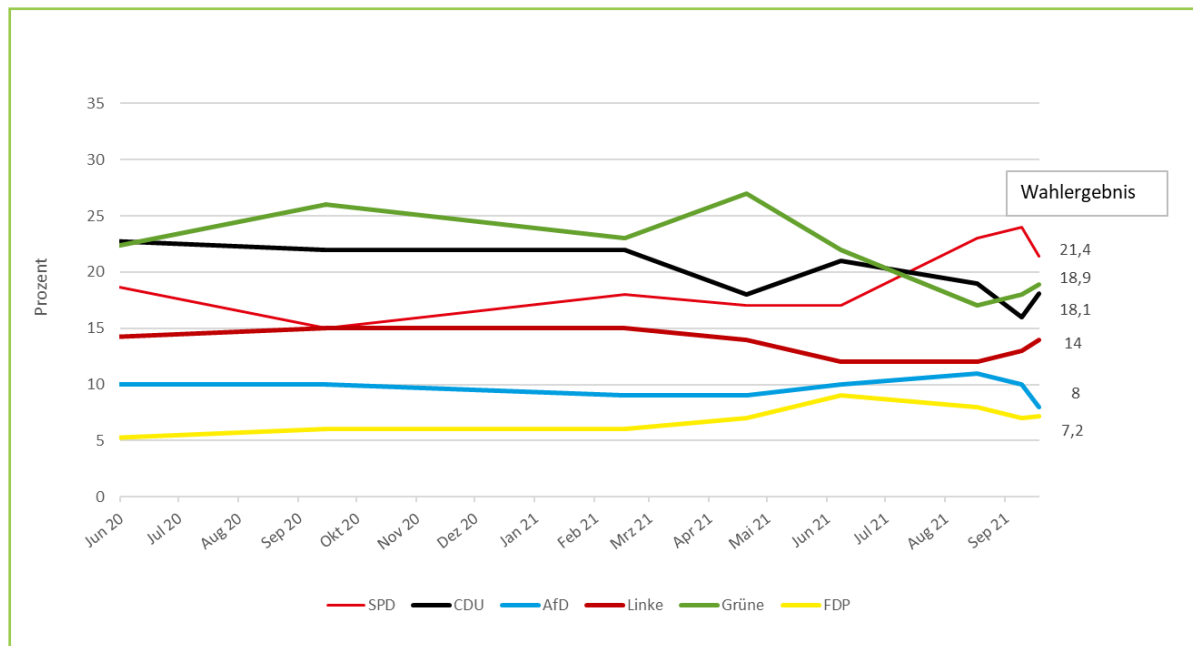
Wohnen und Verkehr die wichtigsten Probleme, aber Umwelt und Klima wahlentscheidend. Im Vorfeld der Wahlen beschäftigen Berliner:innen insbesondere Probleme, die die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt (52 Prozent) und hinsichtlich des Verkehrs (38 Prozent) mit sich bringen. An dritter Stelle steht Bildungspolitik (18 Prozent) vor Umweltschutz und Klimawandel (11 Prozent) (infratest Juni 2021). Für die Wahlen im Herbst waren hingegen vorrangig die Themenfelder „Umwelt und Klima“ (20 Prozent), „Soziale Sicherheit“ (17 Prozent) sowie „Wirtschaft und Arbeit“ (16 Prozent) entscheidend. „Wohnen“ kommt mit Blick auf die Wahlentscheidung mit 15 Prozent erst auf dem vierten Platz..

Differenziert man die Themen nach Parteianhängerschaft, zeigt sich eine treffliche Entsprechung zu den Parteiprofilen. Unions-Anhänger:innen nennen als wahlentscheidende Themen vorrangig „Wirtschaft und Arbeit“, bei SPD und Linken steht „Soziale Sicherheit“ an erster Stelle. „Soziale Sicherheit“ liegt bei den Grünen auf Platz drei, hinter „Umwelt und Klima“ (67 Prozent) und „Wohnen“ (10 Prozent). Damit wird klar, dass die Berliner Grünen deutlich von der Aufmerksamkeit für Klimawandel und Umweltschutz profitiert haben.

Zufriedenheit über bisherige Koalition gering. Dreiparteienbündnisse sind keine einfachen Koalitionen, auch wenn sie in den Bundesländern mehr und mehr zur Regel werden. Die Wähler:innen verteilen keine guten Noten für die Berliner Landesregierung, knapp 60 Prozent bewerten die Arbeit des Senats als negativ. Im Ländervergleich landet Berlin damit auf dem vorletzten Platz. Die Bewertung der Landesregierung ist nach Parteipräferenz gestaffelt. CDU-, FDP- und AfD-Anhänger:innen sind mit großer Mehrheit wenig bis gar nicht zufrieden; Anhänger:innen von SPD, Linke und Grünen mehrheitlich schon. Allerdings fallen bei letzteren die Unterschiede geringer aus, fast 40 Prozent sind weniger bis gar nicht zufrieden. Letztlich profitierten die beiden Spitzenkandidatinnen Giffey und Jarasch davon, dass sie beide nicht Teil des amtierenden Senats waren.

Hoher Zuspruch für die Grünen vor den Wahlen. Fast das ganze Jahr 2019 waren die Berliner Grünen die stärkste Partei in Umfragen zur Abgeordnetenhauswahl, teilweise erzielten sie über 25 Prozent. In 2021 fluktuierten die Werte stark, die Führung in den Umfragen wechselte ab und an mit der Union. Erst Mitte des Jahres begann die SPD in Berlin erkennbar zuzulegen und die Grünen zu überflügeln. Das deutet auf eine Verbindung zum Bundestrend hin, bei dem die SPD mit ihrem populären Kandidaten Scholz einen ähnlichen Schlusspurt hinlegte.

Abbildung 5: Dynamik vor der Wahl: Vorwahlumfragen und Wahlergebnis



Umfragewerte vor der Landtagswahl: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn kommenden Sonntag Wahlen in Berlin wären?“ (infratest) und vorläufiges amtliches Endergebnis (Landeswahlleiterin Berlin). Eigene Darstellung.

4 Wahlverhalten im Detail

4.1 Individuelle Motive der Wahlentscheidung

Markante Unterschiede im Wahlverhalten zwischen den Generationen. Bei Jungwähler:innen sind vor allem Grüne und FDP in Berlin überproportional stark (ähnlich wie bei der Bundestagswahl), bei den 25-34 Jährigen erzielen die Grünen in Berlin 28 Prozent. In Berlin zeigt sich auch bei der Linken ein spezifisches großstädtisches Profil, in dem sie bei jüngeren Altersgruppen besonders beliebt ist. Die SPD hingegen gewinnt vor allem bei älteren Wähler:innen hinzu: In der Gruppe der Über-Sechzigjährigen ist sie stark, wohingegen sie bei Wähler:innen unter 34 Jahren deutliche Verluste verzeichnen muss. Im Hinblick auf das Geschlecht als Einflussgröße auf das Wahlverhalten zeigen sich in Berlin keine großen Unterschiede.

Spitzenkandidatinnen-Effekt für die SPD. Fragt man nach der Bedeutung von Programm oder Person für die Wahlentscheidung, belegen die Ergebnisse deutlich einen Spitzenkandidatinnen-Effekt für die SPD in Berlin: Bei allen Parteien außer der SPD nennen die Befragten mit deutlicher Mehrheit das Programm als Motiv (bei den Grünen ca. 80 Prozent), nur bei der SPD liegen die Werte für Programm oder Partei gleichauf. Die Kandidatin und ehemalige Bundesministerin Giffey profitiert deutlich von ihrer bundesweiten Prominenz, während die anderen Kandidat:innen ein Bekanntheitsproblem haben.

Die Analyse zeigt, dass die Verluste der AfD mit dem Abwandern von Protestwähler:innen zusammenhängen. Die Zahl derer, welche die Partei aus Enttäuschung gewählt haben, geht massiv zurück. Die Partei etabliert sich, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau.

Tabelle 2: Motive der Wahlentscheidung

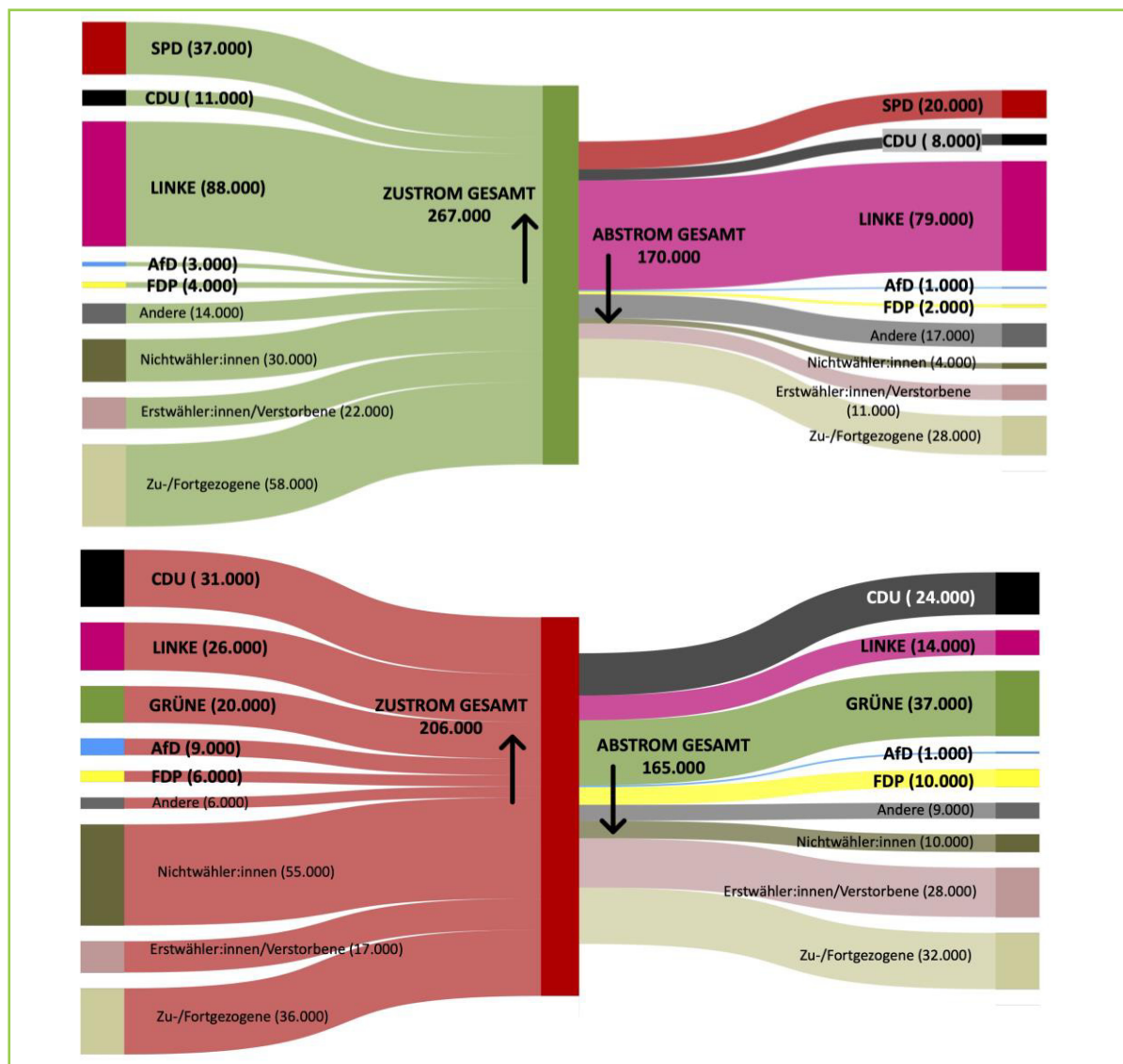
	Grüne	CDU	AfD	SPD	FDP	Linke						
Wahl aus...												
Überzeugung	71	4	56	-9	50	24	62	-2	50	0	63	1
Enttäuschung	22	-3	33	7	41	-28	28	-1	42	-2	29	-1
Wahl wegen...												
Spitzenkandidat/in	9	4	20	5	13	4	38	20	17	10	11	1
Sachfragen	78	9	50	1	66	-13	39	-12	70	-2	72	0
Parteibindung	12	-11	24	-7	12	10	16	-14	12	-3	15	-3

Angaben in Prozent; Grau: Differenz zu 2016 in Prozentpunkten; Fragen: Haben Sie Ihre Partei gewählt, weil Sie von ihr überzeugt sind / von anderen enttäuscht sind? Was war für die Wahl Ihrer Partei am wichtigsten? Quelle: ARD/infratest dimap Exit Poll.

4.2 Wähler:innenwanderung

Anhand der Wähler:innenwanderung lässt sich auf der aggregierten Ebene gut erkennen, welche Potenziale die Parteien mobilisieren und über welche Parteigrenzen hinweg sich Wähler:innen bewegen. Die Berliner Grünen waren besonders gut darin, vormalige Nichtwähler:innen sowie Zugezogene für sich zu begeistern (56.000), sie profitieren damit klar von der gestiegenen Wahlbeteiligung. Durch die mittlere Position der SPD ziehen sie ebenfalls in großem Maße sozialdemokratische Wähler:innen an (im Saldo 17.000). Die Zugewinne der SPD in der Wahl 2021 stammen vor allem von der Linkspartei, an zweiter Stelle stehen Wähler:innen, die 2016 die CDU oder AfD gewählt haben. Der größte Zugewinn stammt allerdings von den Nichtwähler:innen, was letztlich auch Konsequenz der gestiegenen Wahlbeteiligung ist.

Tabelle 3: Wähler:innenwanderung Grüne und SPD



Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung. Eigene Darstellung

4.3 Regionale Besonderheiten im Wahlverhalten

In Berlin bestätigt sich 2021 die bekannte Wahlgeografie vergangener Wahlen zum Abgeordnetenhaus: Die Grünen dominieren klar die Mitte von Berlin, ihnen gelangen dort Zuwächse von 4 bis 6 Prozentpunkten. Die Linkspartei wird in einigen Ost-Berliner Kreisen stärkste Kraft, verliert dort aber insgesamt an Stimmen. Die CDU ist am stärksten im Südwesten und Norden von Berlin, sie gewinnt klar drei Wahlkreise in Marzahn-Hellersdorf. Dort reüssiert auch die AfD, allerdings mit deutlichen Verlusten und nur knapp vor der SPD. Die SPD erreicht ihr bestes Ergebnis in Neukölln mit 36,3 Prozent.

Interessant ist der Blick auf die regionale Verteilung der Verluste. Die SPD verliert deutlich in der Mitte Berlins, kompensiert das aber durch Zugewinne im Berliner Süden, im Nordosten und in Neukölln (fast +10) – letzterer ist der Wahlkreis von Giffey, so dass es sich hierbei um einen klaren Kandidatinneneffekt handelt. Die Grünen legen hingegen überall zu, mit Ausnahme von Neukölln, wo sie ein Verlust von 3 Punkten aufweisen. Die 23 direkt gewonnen Mandate sind ein klares Zeichen für die tiefe Verankerung der Grünen in Teilen der Hauptstadt. Die AfD verliert überall in Berlin deutlich, die Linke ebenfalls in geringerem Ausmaß und mit Ausnahme einiger Wahlkreise in Mitte sowie in Neukölln. Die Verluste der Linken in Lichtenberg, Marzahn und Hellersdorf übersetzen sich in Erfolge aller anderen Parteien, auch CDU und FDP legen dort zu; die CDU hat ihren größten Zuwachs in Berlin mit +7,3 in Marzahn-Hellersdorf (Wahlkreis 4).

Zeitgleich mit dem Abgeordnetenhaus wählten die Berliner:innen auch die Bezirksverordnetenversammlungen. Das aggregierte Ergebnis entspricht fast genau dem Ergebnis der Abgeordnetenwahl. Die Grünen erzielten ihr bestes Ergebnis in Friedrichshain-Kreuzberg (34,6 Prozent), sie werden außerdem stärkste Partei in Pankow, Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg. CDU und SPD sind in jeweils drei Bezirken die Erstplatzierten, ohne dabei aber über 30 Prozent zu kommen. Die Linke wird stärkste Kraft in den Bezirksverordnetenversammlungen in Lichtenberg, die AfD erringt in keinem Bezirk die Mehrheit.

Die Autor/innen

Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene. Sie hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Fach Politikwissenschaft promoviert.

Dr. Niko Switek ist DAAD Visiting Assistant Professor an der University of Washington (2018-2021). Er promovierte an der Universität Duisburg-Essen mit einer Arbeit über neue Koalitionsmodelle von Bündnis 90/Die Grünen auf Länderebene. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Parteien-, Koalitions- und Regierungsforschung.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin
Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: September 2021

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.